

Von England über die Türkei zu den Morocco Agencies

Spannende Sammlungen

Jürgen Endemann feiert seinen Achtzigsten

Vor zwei Dutzend Jahren unter anderem für die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) in Belarus unterwegs, hatte Jürgen Endemann die Eigenschaft, wortgewaltig seine Zuhörer ins Staunen zu versetzen. Er pirschte wie ein Wiesel kilometerweit zu Fuß durch Städte und vermeldete Sehenswürdigkeiten, die seinerzeit kein Reiseführer verzeichnet. Mit seiner Geheimwaffe Baedeker und Grieben verschlug er postsowjetischen Stadträten – so geschehen in der Geburtsstadt Marc Chagalls, Vitebsk, an der weißrussisch-russischen Grenze – um das eine oder andere Mal schlichtweg die Sprache.

Reden wir heute über den Philatelisten, Posthistoriker und Sammler alter Reiseführer, der schon längst ins Guinness-Buch der Rekorde gehörte – stattdessen bekam er kürzlich den Sitzfleischorden für 60 Jahre Mitgliedschaft im

Bund Deutscher Philatelisten (BDPh). Wo Jürgen Endemann, überzeugter Godesberger Heimatforscher und überzeugender Bonner Bürgermeister (1979–1994) auftaucht, bleibt kein Auge trocken, wo er historisch resümiert, meint man, er sei selbst dabei gewesen – auch vor mehr als hundert Jahren schon. Vor der Jahrestagung der Forschungsgemeinschaft Indien (FGI) in Bonn 2017 hielt er beispielsweise einen Vortrag über seine philatelistischen Lieblingspostämter, die Morocco Agencies.

Seine (post-)historischen Kenntnisse sowie Sammlungen Großbritanniens und des Osmanischen Reiches sind nicht minder spannend. Wer schafft es schon, von seltenen victorianischen Ausgaben bogenweise Plattenrekonstruktionen vorzunehmen oder die berühmte 5-Pfund-Marke aus 1882, MiNr. 66, gleich mehrfach – nicht nur mit dem



Jürgen Endemann (li.) und Dr. Jan Ulrich Clauss anlässlich dessen Verabschiedung als Studienleiter des Bonner Gustav-Stresemann-Instituts, porträtiert von Marcus Wolf, GSI.

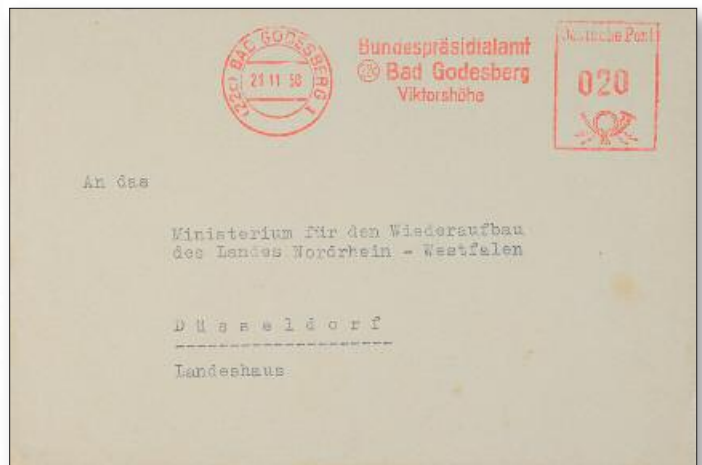
üblichen Telegrafienstempel – sein eigen zu nennen?

Gleichermaßen intensiv und kenntnisreich nahm er sich der Ausgaben des Osmanischen Reiches an. Eine Emission ragt dabei besonders heraus. Sultan Mehmed V. Resat, der von 1909 bis 1918 regierte, hatte sich nicht 1911 gescheut, wegen (s)eines einzigen Staatsbesuchs in den vier Städten Monastir (heute Bitola in Nordmazedonien), Priština (heute Hauptstadt Kosovos), Saloniki (heute Thessaloniki in Griechen-

land) und Üsküb (heute Skopje, Hauptstadt Nordmazedoniens), Aufdruckprovisorien in 131 verschiedene Markentypen herstellen zu lassen, deren Katalogwerte heute – je nach Typ und Erhaltung – 2,50 bis 200 Euro betragen. Die Ausgabe mit den Michel-Hauptnummern 181 bis 211 und reichlich Unternummern – Michel nennt vier Satzpreise für jeweils 31 Marken – zu erforschen, ist eine Lebensaufgabe, von ihnen bedeutende Einheiten zu besitzen, zeugt vom großen Philatelisten.



Diese Marken, MiNr. 209 I C, sind Überdrucke der ab 1901 erschienenen Freimarken mit der Tuğra Sultan Abdul Hamids II. Einheiten mit mehr als vier Marken davon sind angesichts der Kleinauflage von nur 7500 Stück extrem selten.



Nach Gründung der Bundesrepublik 1949 war der erste Amtssitz unseres Bundespräsidenten Theodor Heuss auf der Viktorshöhe im obersten beziehungsweise höchsten Teil von Bad Godesberg. Als neuer Amtssitz wurde die Villa Hammerschmidt von Heuss am 15. Dezember 1950 übernommen; der Absenderfreistempel vom 21. November 1950 nennt noch die Viktorshöhe.

Es ist der Gemütsmensch Jürgen Endemann, der 1992 im Interview mit der Kundenzeitschrift der Deutschen Bundespost, unser hobby, sagte, nach dem Tagesstress im Amt sei er erst wieder bei der Beschäftigung mit seinen Briefmarken „innerhalb weniger Minuten ein ausgeglichener Mensch“. Dies galt wohl auch, als ihn 1987 Oberbürgermeister Hans Daniels – er amtierte von 1975 bis 1994 – dazu verdonnerte, Prinzessin Diana durch Bonn zu führen: Mürisch sei sie gewesen, und es war wohl ihre letzte offizielle Reise zusammen mit Prinz Charles, weiß Endemann zu berichten.

Begonnen hatte Jürgen Endemann seine beachtliche Laufbahn zwischen 1956 und 1962 als Verlagskaufmann, wechselte aber bald ins väterliche Immobilienbüro, heiratete 1965 die Deutschbaltin Ursula Janke und war seit 1975 Stadtverordneter für die FDP. Seitdem er in Unruhe Rentner ist, trifft man ihn auch in London zu Tea and Biscuits bei Veranstaltungen der altherwürdigen Royal Philatelic Society London (RPSL), aber genauso gut auf dem Affenfelsen in Gibraltar oder auf einer Ordensburg in Estland.

Drei schöne Belege, wünschte er sich, sollten zu

seinem achtzigsten Geburtstag am 4. Mai 2020 abgebildet werden. Diesen Wunsch erfüllen wir ihm natürlich gern. Auf viele weitere Jahre – AD MVLTOS ANNOS!

Dr. Jan Ulrich Clauss

Quellen:

Endemann, Jürgen, in: Wolfgang Maassen: Wer ist Wer in der Philatelie, Band 2, 2017, S. 40

Interview des Autors mit Jürgen Endemann am 26.3.2020 in Bad Godesberg, dazu sein Lebenslauf

Jürgen Endemann, in: unser hobby (heute erscheint die Kundenzeitschrift bei der Deutschen Post unter dem Titel postfrisch) Nr. 4/1992, S. 11



Das abgebildete Exemplar ist ein Eckrandstück der rechten unteren Bogenecke (Buchstabenkombination T – L), Druckplatte 2. Zu sehen sind eine Doppelprägung des Buchstabens T sowie Führungspunkt und Führungslinien, Hilfsmittel bei der Plattenbestimmung. Sauber abgeschlagener roter Malteserkreuz-Stempel.

Auf den Stempel geschaut

Sorgfältiger Postbeamter

Zwei Stempelungen um 21 Uhr

In Kaiserslautern arbeitet man sorgfältig. Sicher, Fußballanhänger werden angesichts der Entwicklung des örtlichen Vereines leise Zweifel an dieser These äußern, kostetet dieser die Stadt doch in der Vergangenheit reichlich Geld, ohne dass die gewaltige Unterstützung den Absturz in die Drittklassigkeit verhindern konnte. Doch Fußball ist bekanntlich nicht alles, denn es gibt schließlich eine weitaus schönere Nebensache auf dieser Welt. Philatelisten können denn auch eindeutig bestätigen, dass in Kaiserslautern zumindest die Postbeamten ihrer Sorgfaltspflicht nachgekommen sind.

Alls geschah in der unmittelbaren Vorweihnachtszeit des Jahres 1987. Aus unbekanntem Grunde durchlief mindestens eine Preisrätsel-Postkarte am 17. Dezember die Stempelmaschine des Postamtes 6750 Kaiserslautern 1 kopfstehend. Somit erfolgte der Abdruck des Tagesstempels und des Werbeklischees un-

terhalb der Absenderangabe, während die aufgeklebte Briefmarke ungestempelt blieb.

Ob ein Postbeamter die Einzelkarte entdeckte und erneut in die Stempelung gab oder eine größere Zahl Karten wegen eines technischen Defektes um 21 Uhr falsch und dann noch einmal korrekt gestempelt wurden, lässt sich nicht mehr feststellen. Klar feststellbar ist aber, dass das Malheur schnell entdeckt wurde, denn die Stempel weisen exakt dieselben Angaben auf. Beide Male kam die Stempelmaschine zum Einsatz, deren Tagstempelabdruck die Unterscheidungsbuchstaben „ml“ zeigt. Eingesetzt war zudem das Werbeklischee „Schreib mal wieder“ zum Einsatz, eine Aufforderung, die vielleicht auch in unseren Tagen mitunter ganz hilfreich wäre.

Erfreulicherweise trennten die Absender der Preisrätselkarte die 60-Pfennig-Marke mit dem Röntgengerät, MiNr. 990, sorgfältig aus dem Hun-

derter-Schalterbogen. Die Maschinenstempelung erfolgte lesbar und sauber, und auch die Beschriftung der Karte lässt keine Wünsche offen. Die Optik stimmt, und man kann froh sein, dass nicht ein Sammler ohne Blick für den Postalltag die Marke ausgeschnitten und in das Wasserbad geworfen hat. Mitunter hört man ja sogar von Sammlern, die Freimarken keine Beachtung schenken und nur auf die Sonder- und Zuschlagsmarken schauen; ihnen dürfte die Frankatur nicht unbedingt gefallen ...

Natürlich liegt weder eine Rarität noch eine Stempelbesonderheit vor – Juroren, bitte nicht gleich schimpfen. Die Postkarte zeigt anschaulich, was im automatisierten Postalltag schief gehen kann, erzählt aber auch davon, wie die Beamten der Deutschen Bundespost gewissenhaft ihrem Tagewerk nachgingen; heute bleiben weitaus mehr Briefmarken ungestempelt als damals. Wer Bedarfspost nicht nur mit dem Blick auf alle möglichen Destinationen und Poststufen betrachtet, der wird an der Karte seine Freude haben. *tb*



Die klassische Postwerbung „Schreib mal wieder“ kann, wer mag, gern als Aufforderung zum Kopfstehens Schreiben verstehen. Wir verzichten natürlich darauf, den Bildtext vertikal zu spiegeln ...